

VERLEIHUNG DES HESSISCHEN DENKMALSCHUTZPREISES 2024

AUSGEZEICHNETES ENGAGEMENT FÜRS DENKMAL



Abb.1:
Preistragerinnen und Preisträger des Hessischen Denkmalschutzpreises 2024

Gruppenbild vor der Rotunde des Biebricher Schlosses

Foto: Ch. Krienke, LfDH

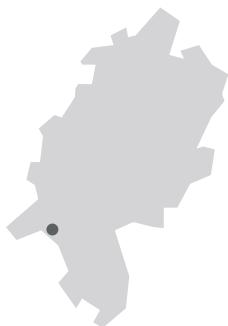
Eine Burgruine im eigenen Garten, ein Wohnhaus aus der Nachkriegszeit, ein weitläufiges Hofensemble und sieben weitere Kulturdenkmäler danken ihren Erhalt dem Engagement von Menschen, die sich in besonderem Maße für ihr Denkmal eingesetzt haben. Am 28. August 2024 wurden diese Menschen in der Rotunde des Biebricher Schlosses durch Timon Gremmels, Hessischer Minister für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur, mit dem Hessischen Denkmalschutzpreis 2024 ausgezeichnet (Abb. 1).

Alle Preistragerinnen und Preisträger haben für ihre sehr individuellen Gebäude, gemeinsam mit Architekten und Handwerkern individuelle Lösungen für den Erhalt und die Zukunft dieser Gebäude gefunden. Dabei wurde stets Wert auf die Verwendung historischer Materialien und Handwerkstechniken gelegt. Den Preis für dieses herausragendes Engagement in Höhe von 27.000 Euro stiftete die Lotto Hessen GmbH. Die Hessische Staatskanzlei stellte das Preisgeld für den Ehrenamtspreis in Höhe von 7.500 Euro.

HAUS ZUM GOLDENEN RAD, FRANKFURT A. M.

(I. PREIS, KAT. WOHNEN IM DENKMAL, 5.000 €)

Mitten im Herzen der Stadt Frankfurt a. M., direkt am Römerberg, liegt das Haus zum Goldenen Rad, welches sich seit seiner Erbauung 1954/55 im Familienbesitz befindet. Der Preisträger, Dr. Arnim Andreeae, erkannte, dass die Nachkriegsarchitektur ihre Wirkung am besten entfalten könne, wenn die bauzeitlichen Proportionen, Farben und die wenigen filigranen Zierelemente möglichst unverändert blieben (Abb. 2). Trotz erschwerter Bedingungen setzte er sich daher dafür ein, die baulichen Maßnahmen, die seit den 1970er-Jahren erfolgt waren, rückgängig zu machen. Die Jury lobte das Bekenntnis des Preisträgers zur Architektur der 1950er-Jahre, sowohl in der Wahl der Materialien als auch in der Wahrung der Proportionen und der Wiederherstellung der ursprünglichen Farbigkeit. Eine besondere Würdigung verdiene die eigenhändige Instandsetzung der in Sprengeltechnik ausgeführten Wandfassung im Treppenhaus. Das Engagement von Dr. Andreeae sei ein vorbildlicher Beitrag





zur Akzeptanz der häufig als minderwertig eingestuften Nachkriegsarchitektur in der Öffentlichkeit.

FACHWERKHAUS ALT-NIEDERURSEL 44, FRANKFURT A. M.

(2. PREIS, KAT. WOHNEN IM DENKMAL, 3.000 €)
Bei der ersten Besichtigung imponierte das Haus mit schmiedeeisernen Verzierungen, holzvertäfeltem Treppenaufgang und fliederfarbenen Bädern, erinnert sich Familie Ries. Trotz dieser Verunklärungen entschieden sie sich 2020 für den Kauf des Hauses. Hinter und unter Um- und Anbauten aus jüngerer Zeit zeigten sich nach und nach mit jeder entfernten Schicht neue Facetten der Geschichte des Hauses. Nach der Freilegung des Fachwerkes etwa konnte das Haus dendrochronologisch auf 1615 und der Anbau auf 1716 datiert werden. Die Familie verliebte sich in das ursprüngliche Erscheinungsbild des Gebäudes und beschloss, das Sichtfachwerk wiederherzustellen. Die Jury lobte das Engagement der Familie, sich eines Objektes anzunehmen, dessen Zukunftsfähigkeit sich erst im Laufe der Instandsetzung offenbart habe. Es sei gelungen, das historische Erscheinungsbild wiederherzustellen und dabei die verschiedenen Bauphasen zu würdigen (Abb. 3). Dieses Engagement sei ein vorbildliches Beispiel für die Verwirklichung des Traums vom Eigenheim im großstädtischen Umfeld.

FACHWERKHAUS KIRCHSTRASSE 8, GROSS-UMSTADT
(2. PREIS, KAT. WOHNEN IM DENKMAL, 3.000 €)
Die prägendste Erfahrung war gleich zu Projektbeginn das Freilegen der historischen Fassade, berichten Anne und Philipp Schwarz, die das Haus in der Kirchstraße 8 von 2020 bis 2023 instand gesetzt haben. Das ganze Haus war rundum verschalt und wir hatten zum Zeitpunkt des Kaufs keine Vorstellung davon, welcher Schatz sich unter der Verschalung verbarg. Aufgrund eines Wasserschadens war

Abb. 2: Haus zum Goldenen Rad, Frankfurt a. M.
Die Wiederherstellung des ursprünglichen Erscheinungsbildes ist ein Statement für die häufig als minderwertig eingestufte Nachkriegsarchitektur.
Foto: Ch. Krienke, LfDH



das Gebäude, das 1768 erbaut und 1807 nach Wiebelsbach transloziert wurde, zudem abgesackt und musste wieder angehoben werden. Die Jury würdigte den Mut, sich für die Instandsetzung eines durch langen Leerstand schwer geschädigten Hauses zu entscheiden. Mit einem enormen Aufwand sei es gelungen, das Fachwerk gemäß seiner ursprünglichen, sehr besonderen Farbigkeit wieder zur Geltung zu bringen (Abb. 4). Auch die Verwendung von ausschließlich historisch überlieferten Materialien wie Lehm, Kalk und Kaseinfarben wurde positiv bewertet. Die Begeisterung und das Engagement für das Kulturdenkmal, das auch eine Aufwertung für das Ortsbild bedeutet, wurde ebenfalls gewürdigt.

Abb. 3: Alt-Niederursel, Frankfurt a. M.
Mit der Instandsetzung des Fachwerkhauses erfüllte sich eine Familie den Traum vom Eigenheim in der Großstadt.
Foto: Ch. Krienke, LfDH

Abb. 4: Kirchstraße, Groß-Umstadt
Das zuvor verschaltete Fachwerk wurde freigelegt und die besondere Farbgebung nach Befunden wiederhergestellt.
Foto: Ch. Krienke, LfDH



Abb. 5:
**Hofgut Schmitte,
Bibertal**

Das Hofgut ist nach seiner Revitalisierung eine kulturelle Bereicherung für die gesamte Region. Foto: Ch. Krienke, LfDH



Abb. 6:
Junkernhof Meimbressen, Calden

Die ehemalige Remise beherbergt heute Ferienwohnungen, Veranstaltungsräume und ein Museum zum jüdischen Leben in Meimbressen. Foto: Ch. Krienke, LfDH

Abb. 7:
**Burg Wallrabenstein,
Hünstetten**

Mit viel Engagement sicherten die Bauherren die Burgruine im eigenen Garten. Foto: Ch. Krienke, LfDH

HOFGUT SCHMITTE, BIEBERTAL

(1. PREIS, KAT. TRANSFORMIEREN & VITALISIEREN, 5.000 €)

»Der Erhalt von Kulturdenkmälern, insbesondere der Industriekultur liegt mir am Herzen, erzählt Dr. Wolfgang Lust. Die ehemalige Mahlmühle aus dem 15. Jahrhundert wurde sukzessive mit Wohn-, Wirtschafts- und Stallgebäuden erweitert (Abb. 5). Unter hohem Aufwand entwickelten die Preisträger Bruno Kling, Dr. Wolfgang Lust, Stefan Kenntemich, Josef Holzinger und Reinhard Prenzel in enger Zusammenarbeit mit den Behörden für jeden Bestandteil ein individuelles Instandsetzungskonzept. Die Jury würdigte die Maßnahme als vorbildliches Revitalisierungsprojekt. Die Bereitschaft der Preisträger, für die Rettung einer einsturzgefährdeten Scheune und des historischen Mühlrads keine Kosten und Mühen zu scheuen, sei besonders lobenswert. In seiner neuen, öffentlichen Funktion als Hotel, Restaurant und Schulungshotel sei das Hofgut Schmitte eine kulturelle Bereicherung für die gesamte Region.

JUNKERNHOF MEIMBRESSEN, CALDEN

(2. PREIS, KAT. TRANSFORMIEREN & VITALISIEREN, 3.000 €)

Der Junkernhof Meimbressen ist bereits seit vielen Jahrhunderten im Familienbesitz. Nach-



dem der Preisträger, Dr. Alexander Wolff von Gudenberg, bereits das Herrenhaus instand gesetzt hatte, sollte ab 2014 die Remise mit Turmanbau folgen. Aufgrund starker Schäden musste das Gebäude aufwendig statisch gesichert werden. Die Maßnahmen wurden dabei mit großem Respekt vor der historischen Bausubstanz ungeachtet jeder Rentabilität umgesetzt (Abb. 6). Die Jury lobte die behutsame Reparatur des geschädigten Bruchsteinmauerwerks mittels aufwendiger Verfugung von Hand sowie die Freilegung zugemauerter Fensteröffnungen zugunsten des historischen Gesamteindrucks. Die Verwendung denkmalverträglicher Materialien wie Strohplatten und Lehmputz sei vorbildlich. Es handele sich um einen vorbildlichen Beitrag zur Stärkung des ländlichen Raumes in Nordhessen. Heute beherbergt die Remise Räumlichkeiten für Tagungen, Veranstaltungen und Gästehäuser sowie eine Dauerausstellung zum jüdischen Leben im Meimbressen.

BURG WALLRABENSTEIN, HÜNSTETTEN

(1. PREIS, KAT. BURG & SCHLOSS, 5.000 €)



Die Ruine der Burg Wallrabenstein aus dem 14. Jahrhundert steht mitten im Garten der Familie Liss. Nachdem die Ruine mehr und mehr bröckelte, entschieden sie sich zu einer aufwendigen Instandsetzung. Diese sollte den weiteren Verfall stoppen. Lose Stellen an der Mauerkrone wurden neu aufgemauert und die Mauern mittels Trockenspritzverfahren neu verfugt, davon ausgenommen wurden die Stellen, wo noch bauzeitlicher Putz vorhanden war. Beim Entfernen des Bewuchses kam zudem der bauzeitliche Wehrgang wieder zum Vorschein (Abb. 7). Die Jury zeigte sich beeindruckt von dem unermüdlichen Einsatz der Familie Liss für die »Burg im eigenen Garten. Obwohl

kein ökonomischer Nutzen zu erwarten sei, investierten sie viel Geld in die Maßnahmen zur Instandsetzung und Sicherung der Ruine. Das außerordentliche Engagement für den Erhalt eines bedeutsamen Bauwerks wurde von der Jury als beispielhaft und vorbildlich gelobt. Der Erhalt der Ruine ist nun sichergestellt.

TURMANBAU DES ROTEN SCHLOSSES, TANN

(2. PREIS, KAT. BURG & SCHLOSS, 3.000 €)

Der Turmanbau des Roten Schlosses ist ein markantes Wahrzeichen der Stadt Tann. Michael Freiherr von der Tann wollte den Turm aus der Mitte des 16. Jahrhunderts nach langem Leerstand wieder nutzbar machen (Abb. 8). Völlig unerwartet wurde direkt zu Beginn der Bauarbeiten der mittelalterliche Turmfuß entdeckt, der innen wie außen völlig verfüllt war. Doch



auch oberirdisch gab es wertvolle Funde, die im Zuge der Instandsetzung gesichert wurden. Innendämmung und Kastenfenster verbessern den Wärmeschutz und machen die Innenräume bewohnbar. Die Jury lobte die Entscheidung, den mittelalterlichen Turmfuß freizulegen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Auch von der behutsamen Freilegung der dekorativen Wandmalereien zeigte sie sich sehr beeindruckt. Lobenswert sei zudem die aufwendige und umfangreiche Fachwerkinstandsetzung sowie die Verwendung eines Leichtlehmputzes zur Wärmedämmung. Durch das Engagement des Preisträgers sei es nun möglich, wertvolle Geschichtszeugnisse wieder zu erleben.

Abb. 8: Turmanbau Rotes Schloss, Tann

Durch das herausragende Engagement des Eigentümers sind wertvolle Geschichtszeugnisse gesichert und wieder erlebbar.
Foto: Ch. Krienke, LfDH

Abb. 9: Lebenswerte Seligenstädter Altstadt

Mit einer Vielzahl an verschiedenen Aktionen setzt sich der Verein für die Bewahrung des kulturellen Erbes in Seligenstadt ein.
Foto: Lebenswerte Seligenstädter Altstadt e. V.

LEBENSWERTE SELIGENSTÄDTER ALTSTADT

(KAT. EHRENAMTSPREIS, 2.500 €)

Im Fokus des Vereins »Lebenswerte Seligenstädter Altstadt e. V.« steht das Engagement für das Leben im beziehungsweise mit dem Denkmal innerhalb der denkmalgeschützten Seligenstädter Altstadt (Abb. 9). Es geht dabei nicht nur um den Erhalt historischer Gebäude und Anlagen, sondern auch um die Schaffung attraktiven Wohnraums, gerade auch für junge Menschen und junge Familien. Ziel des 1986 gegründeten Vereins ist es, ein zukunftsfähiges, lebenswertes Gemeinwesen zu schaffen und zugleich das reiche kulturelle Erbe zu bewahren. Der Austausch von Tipps, Ideen und Erfahrungen in Sachen Fachwerkinstandsetzung war und ist seine Kernaufgabe. Der Verein ist auch Ausrichter des Altstadtfestes und beteiligt am Tag des offenen Denkmals. Gestaltungsvorschläge für Plätze werden im regen Austausch mit der Stadtverwaltung diskutiert, um die Aufenthaltsqualität innerhalb der Altstadt zu wahren und zu steigern. An über 60 Häusern wurden Informationsschilder angebracht, die die Altstadt auch für Gäste Seligenstadts erlebbar machen. Für den Verein stehen keine Einzelprojekte im Vordergrund, sondern der gemeinschaftliche und bereits Jahrzehnte andauernde beharrliche Einsatz für die denkmalgeschützte Altstadt.

WIEDERAUFBAU LUDWIGS-TEMPFEL

(KAT. EHRENAMTSPREIS, 2.500 €)

1877 hatte der Darmstädter Schreinermeister Valentin Justus Noack einen filigranen, acht-eckigen Pavillon gestiftet, den sogenannten Ludwigs-Tempel, der bis zu seiner mutwilligen Zerstörung 1995 die heutige Darmstädter Albert-Schweitzer-Anlage zierte. Die Reste des Bauwerks waren fortan im städtischen Bauhof eingelagert, bis im Frühjahr 2020 die Vereine

Abb. 10:
Ludwigstempel,
Darmstadt

Der Pavillon aus dem späten 19. Jahrhundert konnte durch bürger-schaftliches Engage-ment wieder aufgebaut werden.

Foto: Hessische Staats-kanzlei / EyesOver – Kömmerling und Lich GbR



Abb. 11:
Point Alpha

Der Förderverein bewahrt die Gedenk-stätte Point Alpha als lebendiges Zeitzeug-nis und Lernort der Geschichte.

Foto: Point Alpha-ARI

Stadt-Bild Deutschland e.V. und Ehrenamt für Deutschland e.V. eine gemeinsame Aktion zum Wiederaufbau starteten. Mit Handzettel-aktionen, Spendenaufrufen und viel persö-nlicher Ansprache ist es gelungen, etwa 25 Unter-stützerinnen und Unterstützer für das Projekt zu gewinnen. Beim Wiederaufbau konnte mithilfe der noch vorhandenen originalen Bauteile der ursprüngliche Zustand der gusseisernen Grund-struktur wiederhergestellt werden. Fehlende Stützen wurden nachgegossen und beschädigte Bauteile repariert. Das fehlende hölzerne Dach-tragwerk mit seinen Verzierungen wurde als ehrenamtliches Hands-on-Projekt durch den Rotary Club Darmstadt anhand historischer Aufnahmen ermittelt und rekonstruiert. Die Dacheindeckung und die fehlende Zierspitze in Zinkblech wurden ebenfalls in bauzeitlicher Technik und auf Grundlage der Erkenntnisse aus den historischen Aufnahmen wiederher-gestellt (Abb. 10). Die Maßnahme ist eine echte Gemeinschaftsaufgabe und ein Musterbeispiel für projektbezogenes bürgerschaftliches Enga-gement innerhalb einer Stadtgesellschaft.

**ERHALT DES KULTURDENKMALS
POINT ALPHA**

(KAT. EHRENAMTSPREIS, 2.500 €)

Der in der Gemeinde Rasdorf (Landkreis Fulda) befindliche ehemalige ›Observation Post Alpha‹ (kurz: Point Alpha) war einer der wichtigsten Beobachtungsstützpunkte der US-Streitkräfte in Europa (Abb. 11). Er wird oft als einer der heißesten Punkte im Kalten Krieg bezeichnet und ist ein Erinnerungsort der Deutsch-Deutschen Teilung und des Kalten Krieges. Es ist einer Bürgerinitiative zu ver-danken, dass der zu Beginn der 1990er-Jahre geplante Abriss des ehemaligen US Camps ›Point Alpha‹ nicht umgesetzt wurde. Aus der Initiative erwuchsen zwei Trägervereine, die den



geschichtsträchtigen Ort nicht nur erhielten, sondern mit viel Engagement zu einer Gedenk-stätte ausbauten. Als Lernort ist er inzwischen international bekannt und wird jährlich von rund 60.000 Gästen aus dem In- und Ausland besucht. 50 ehrenamtliche Gästeführer be-treuen die circa 1.500 Besuchergruppen jährlich. Als am 1. Januar 2008 die Point Alpha Stiftung ihre Arbeit aufnahm, übernahm sie auch die Trägerschaft der Gedenkstätte. Während sich der kleinere thüringische Trägerverein auflöste, wandelte sich der größere Trägerverein in den Förderverein Point Alpha um. Dieser unter-stützt die Stiftung bei Veranstaltungen, ist in der Jugendarbeit aktiv, organisiert selbst Aktionen wie Arbeitseinsätze auf der Gedenkstätte und trägt dazu bei, den Ort durch zukunftsori-entierte und konstruktive Ideen weiterzuent-wickeln und fest in der Region zu verankern. Point Alpha ist heute ein lebendiges Zeitzeug-nis und wichtiger Lernort der Geschichte, ins-besondere für die nachkommenden Gene-rationen.

HESSISCHER DENKMALSCHUTZPREIS

Seit mittlerweile 39 Jahren wird der Hessische Denkmalschutzpreis an denkmalpflegerische Maßnahmen mit Vorbildcharakter verliehen. Der Preis soll zur Wahrnehmung und Nutzung unseres baukulturellen Erbes in Hessen bei-tragen. Ein kleines Fachwerkhaus ist dabei genauso preiswürdig wie eine großflächige, mehrere Gebäude umfassende Maßnahme. Die ganze Bandbreite der ausgezeichneten Projekte ist auf unserer Homepage dargestellt. Dort können Sie sich zudem über die Bewerbungs-modalitäten informieren. Bewerbungen für den Hessischen Denkmalschutzpreis 2025 sind ab dem 16. Dezember 2024 wieder möglich.